



Vierteljährlicher Abonnementspreis...

Expedition: Herrenstraße Nr. 20...

Parlamentsbrief.

Berlin, 26. März.

Die Fabrikanten von Kunstbutter haben eigentlich Veranlassung...

Nun stellen die Agrarier aber zwei weitergehende wunderliche Forderungen...

Weiter fordern die Agrarier, daß die Kunstbutter, die zu Märkte gebracht wird...

Die Entstehung des Kulturkampfes.

Man hatte bisher allgemein angenommen, daß der Kulturkampf mit dem vatikanischen Concil von 1870...

Der Kopf der Freya.

Erzählung von A. Lütetsburg.

Ein schmerzliches Lächeln umspielte seinen Mund, aber er blieb ruhig.

Eine Pause trat ein — eine bange, drückende Pause.

„Niemals!“ kam es von ihren Lippen.

Das Wort durchschauerte Gustav Lindbäck, er hatte nicht geglaubt...

„Niemals!“ wiederholte er. „Das ist ein hartes Wort, Sigris, aber es ist besser, Sie nehmen mir gleich jede Hoffnung, wenn es keine für mich giebt.“

Sie athmete tief und schwer, es war ihr kaum möglich, sich auf den Füßen zu erhalten.

„Zürnen Sie mir nicht, Gustav, ich kann nicht anders, aber ich danke Ihnen, daß Sie mir wenigstens nicht zürnen wollen, sondern mir Ihre Freundschaft erhalten.“

\*) Nachdruck verboten.

„Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt nun, daß diese Annahme völlig falsch sei und nur von der Publicistik des Centrums verbreitet werde...

An den Geschäftsträger Grafen v. Tauffkirchen.

Erwähnen Sie, ohne Initiative zu nehmen, in gelegentlichen Gesprächen, daß die wenig tactvolle Art, in der die ungeschickte constituirte katholische Reichstagsfraction ihr aggressives Vorgehen gegen das neue Reich...

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, Durchlaucht.

Cardinal Antonelli erklärte mir, daß er die Haltung der katholischen sogenannten Centrums-Fraction im Reichstage als tactlos und unzeitgemäß mißbillige und beklage.

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, Durchlaucht.

Zur Ergänzung meiner am 21. v. M. telegraphisch berichteten Unterredung mit Cardinal Antonelli dient, daß mir Graf Kalnoky heute mitgeteilt hat, der Papst habe ihm gegenüber das Auftreten der katholischen Reichstags-Fraction im Reichstage als inopportun und unpraktisch bezeichnet und beklagt.

Der Geschäftsträger an den Fürsten Bismarck.

Der Papst äußerte sich heute wieder gegen mich sehr empfindlich in der Frage des Umzugs der Gesandtschaften, bezüglich, daß die Mächte hiedurch möglicherweise bewirkt werden könnten, was Italien nicht gelungen, nämlich ihn zur Abreise zu bewegen.

Nr. 6.

Fürst Bismarck an den Grafen Tauffkirchen.

Lassen Sie gegen die Quelle Ihrer Mittheilung durchblicken, daß auch wir sehr empfindlich in der Frage der clericalen Partei in Deutschland sind, welche durch ihre Bestrebungen die Autorität der Regierung mit den Mitteln und dem Beistande der Revolutionspartei zu untergraben, die deutsche Reichsregierung zu Vertheidigungsmaßregeln bewegen kann...

Der Geschäftsträger an Fürst Bismarck.

Ich habe Telegramm Nr. 6 erhalten und mich heute entsprechend gegen Cardinal Antonelli geäußert, welcher jede Beziehung zu den betreffenden Bestrebungen leugnet und mit der Tactik der clericalen Heißsporne nichts weniger als einverstanden scheint.

Er. Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Ich sprach heute Mittag mit dem Cardinal-Staatssecretär und äußerte...

der Eindruck, welchen die clericalen Agitationen und Machinationen in Deutschland an maßgebender Stelle hervorgerufen, fange an, mich bezüglich der Entschlüsse des Kaisers in der römischen Frage und namentlich in der Frage des Umzuges der Gesandtschaften von Florenz nach Rom bedenklich zu machen.

Ich entgegnete, daß dies auch keineswegs der Zweck meiner Eröffnungen gewesen sei. Da ich sehe, daß die Sache des Heiligen Vaters durch Ungeduld und Uebereifer seiner Anhänger in Deutschland Schaden zu leiden drohe...

Nr. 8.

An den Geschäftsträger Grafen v. Tauffkirchen.

Euer Hochgeboren erwähnen in dem gefälligen Bericht vom 21. Juni über Ihre Audienz bei Seiner Heiligkeit die Bemerkungen, welche der Papst Ihnen über die aus dem Communismus der Gesellschaft drohenden Gefahren gemacht hat.

Wenn die Regierungen früher hoffen mochten, wenigstens an den besseren Elementen dieser Partei, welche sich conservativ nannten und sich als Vertheidiiger der sozialen Ordnung gerirten, eine Unterstützung zu finden, so hat das Auftreten derselben in der letzten Zeit in den einzelnen Ländern sowohl wie im Reichstage, in der ganz von der Geistlichkeit beherrschten Fraction des Centrums ihnen die Augen darüber offen müssen...

Zustand völliger Verwirrung zurück. Was bedeuteten ihre Worte und was ihr Benehmen, das einen so seltsamen Contrast gegen dieselben bildete?

Er hatte sich in das Gemach begeben, welches sein Pflegebruder während seines Aufenthaltes auf Backnass bewohnte.

Der starke Mann zuckte zusammen, wie ein Schleier legte es sich vor seine Augen, während er sich seiner letzten Unterredung mit Sigris erinnerte.

„Ihn liebt sie! Der Glückliche!“ Es war Alles, was er sagen konnte.

„Es ist mir wie ein Traum! Du liebst mich, Lars, Du, der große Künstler, die arme, kleine Governante.“

Er widerstand der starken Versuchung nicht. Wenige Augenblicke später ließ er den Arm mit dem Briefe sinken.

gern Alles erdulden, da die Dual eines Tages, und wäre es erst nach vielen, vielen Jahren, ein Ende nehmen wird.

„Vorbei! Vorbei!“ murmelte Gustav Lindbäck. Es war ein harter Schlag.

Stunden waren vergangen, ehe Gustav an seine Arbeit zurückkehrte. Er fühlte zwar, daß ihm die rechte Freudigkeit nicht mehr innewohne, aber er würde doch wie früher seine Pflicht thun und endlich in der Arbeit Vergessenheit finden.

Bei diesem Gedanken regte sich etwas wie Neid in dem Herzen Gustav's, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben.

Dann kamen andere Gedanken und Betrachtungen, Gustav erinnerte sich des Abends, wo er im vergangenen Jahre mit Lars in der Strömperthee gesessen und wie dann später das Gespräch auf Brita und Sigris Hödeby gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)





